



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Unter dem Schutze des göttlichen Herzens Jesu lebt und stirbt sich's gut

noch manch erhebendes und kerniges Wort an seine armen Kinder. „Seht, wie freundschaftlich der liebe Gott mit euch verkehrt, wie eine gute Mutter ihre Kinder besucht, kommt er, Gott selbst, zu euch mitten in den Urwald. Er, der Allgütige, will euch helfen und bald in sein Reich aufnehmen und da vollkommen glücklich machen. O wie kurz sind diese Tage der Leiden, bald sind sie vorüber, und es wartet auf euch der ewig schöne Himmel.“ So und ähnlich ermuntert der gute Pater Missionar seine armen Schäflein. Noch ein schönes Herz-Jesu-Lied, und der Herz-Jesu-Freitag im Urwald bei den armen Schlafkranken ist vorüber. Freude und Glück strahlt aus aller Augen. Alsdann bereiten wir den Kranken noch ein frugales Mahl, an dem sich alle erquicken. — Am Nachmittag muß der hochwürdige Pater Missionar wieder seine armen Schäflein verlassen, sie bis zum nächsten Herz-Jesu-Freitag der Gnade Gottes überlassend.



Unter dem Schutze des göttlichen Herzens Jesu lebt und stirbt sich's gut

In Tirol, an einem steilen Bergrücken, hängt, fast wie ein Schwalbennest angeklebt, ein kleines Häuschen. In demselben hat ein armer Holzhauer sein Heim aufgeschlagen. Der Verdienst ist knapp, aber die Familie leidet doch keine Not; mit Geduld und Gottvertrauen geht ja alles auf der Welt.

Vor nicht gar langer Zeit war es einem ihrer Kinder, dem kleinen Friedrich, vergönnt gewesen, zum ersten Male mit dem Herzen des Heilandes in der heiligen Kommunion sich zu vereinigen. Als teures Andenken an diese Stunde hatte er ein hübsches Herz-Jesu-Bild zum Geschenke erhalten, das er über seinem Bettlein in der Kammer aufhängte. Aber gerade dieses Bild war die größte Kostbarkeit des Kleinen. In der Schule lernte Friedrich sehr gut, und namentlich in den Religionsstunden zeigte er die größte Aufmerksamkeit. Man sah es an dem stillen bescheidenen Benehmen und an dem religiösen Eifer Friedrichs, daß er den göttlichen Heiland liebte. Um den Katechismus ja gut zu lernen, ließ er sich täglich recht frühzeitig wecken. Bei der heiligen Messe, überhaupt beim Gottesdienste, hatte er immer sein Gebetbüchlein. Seiner Frömmigkeit genügte es nicht, bloß an den von der Schule angefügten Tagen die heiligen Sakramente zu empfangen; man sah ihn auch sonst öfters an der Seite seines Vaters zur heiligen Kommunion gehen.

Der Seelsorger hegte freudige Hoffnung für die Zukunft eines so edlen Kindes; Friedrich schien wegen seines Eifers und reinen Sinnes zum Studium und zum Priesterstande berufen. Doch der Herr fand unsern kleinen Herz-Jesu-Berehrer reif für das Paradies. Ein anscheinend nicht gefährliches Unwohlsein verschlimmerte sich in wenigen Tagen so sehr, daß man den Priester rief. Den Schmerz der Eltern kann man sich denken. Nur der kleine Kranke blieb gefaßt. Er ließ sich sein liebes Herz-Jesu-Bild ans Krankenbett in die Wohnstube bringen; der Blick auf dasselbe gab ihm Trost und Ruhe.

Da man den Zustand des Knaben noch nicht für gefährlich hielt, nahm der Pfarrer nur das heilige Krankenöl mit. Nach einer Schneewanderung von einer Stunde war die Heimat des Kranken erreicht. Der Knabe erholte sich bei der Ankunft des Pfarrers, beichtete von seinem ärmlichen Krankenlager aus mit voller Klarheit des Geistes, empfing die heilige Ölung und den Sterbesegen. Obwohl die Schmerzen der Krankheit — Halsleiden und Sichtanfalle — bisweilen bedeutend waren, kam nie ein Laut der Klage über die Lippen des Dulders: immer wieder blickte er zum Bilde des göttlichen Herzens Jesu auf. Die Krankheit ließ keineswegs den nahen Tod vermuten, und so machte sich der Pfarrer nach einer Stunde daran, heimzugehen, mit dem Bemerken, am frühen Morgen bringe er den göttlichen Heiland. Allein ein neuer, heftiger Sichtanfall Friedrichs hielt ihn am Krankenlager zurück. Man zündete die Sterbekerze an; der kleine Dulder antwortete noch auf die Gebete, die ihm vorgesprochen wurden. Etwa eine Viertelstunde lang dauerte der Todeskampf. Die Mutter hielt das Herz-Jesu-Bild ihrem Kinde vor die Augen, bis diese endlich im Tode erlöschten.

Rührend war es auch, wie Vater und Mutter und die älteste Schwester des Heimgegangenen die laut weinenden Geschwister desselben zum Gebete mahnten und in kräftigen Worten erinnerten, daß auf ein gutes Leben ein seliges Sterben, und auf ein seliges Sterben ein fröhliches Erwachen im Himmel folge.

Das ist das Leben und Sterben eines Herz-Jesu-Kindes, in seiner Einfachheit und Kindlichkeit, rührend und trostvoll zugleich. O welch herrliche Paradiesfrüchte reifen noch dort, wo die Erzieher der Jugend es verstehen, die ihnen anvertrauten Seelen zum Heilandsherzen zu führen!

K

Willst bequem du reicher sein,
Wirf nicht nach dem Glück die Angel —
Schränke deine Wünsche ein,
Und von selbst nimmst ab dein Mangel.